



Torsten Matschiess

AVANT **GARDENING**

Plädoyer für gegenwärtiges Gärtnern

Mit Fotos von Jürgen Becker



Der Blick nach Südosten im Herbst.

Junge Gehölze, wie dieser vor vier Jahren gepflanzte Pagoden-Hartriegel (*Cornus controversa*), wurzeln auf feuchten, schweren Böden nicht so tief ein und leiden bei Trockenheit extrem. Wässern ist in den ersten Jahren unverzichtbar.





ZEITPLANUNG UND RESSOURCEN

Zu Beginn einer Gartenplanung stellt sich oft eine Reihe von Fragen. Sie betreffen das Budget, die mögliche Eigenleistung, die Suche nach geeigneten Lieferanten und

Gewerken für Planung und Ausführung, denn regelmäßig gibt es dabei Arbeiten, die besser an Profis delegiert werden. Auch wenn Heimwerkermärkte und diverse Do-it-yourself-Foren im Internet eine Abkehr von den teuren Gewerken propagieren und Erstere lieber minderwertiges Werkzeug und Materialien mit höheren Margen an Eigenheimwerker abgeben, sollte man sich gut überlegen, ob man nicht lieber in einer arbeitsteiligen Gesellschaft leben möchte. Der Gewinn davon sind Wege, die auch nach 20 Jahren nicht absacken, oder Schwimmteiche, deren Konzept sich über Jahre bewährt hat und die nicht jedes Jahr mehrmals umkippen.

WEGE – ZWISCHEN FUNKTIONALITÄT UND ÄSTHETIK

Der Autor und seine Lebensgefährtin standen im Winter 2011 vor dem halben Hektar ehemaligen Ackerlands, welches sie in einen parkähnlichen Garten verwandeln wollten.

Da sämtliche Stauden und Gräser aus eigener Vermehrung stammen sollten, beschränkte sich das erforderliche Budget auf den Einkauf der Gehölze und Rosen sowie das Auskoffern der Wege und deren Befüllen mit Holzhäcksel. Diese Häcksel entstehen beim Rückschnitt oder Roden von Gehölzen.

Hierzu wurden die Konturen der geplanten Wege mit Trassierband ausgelegt, um dann den Mutterboden gut 30 cm tief mit einem Radlader auszuheben. Dieser Erdaushub wurde direkt auf den Beetflächen ausgebracht. Einige GaLaBau-Betriebe empfehlen, unter dem Häcksel eine Wurzelfolie auszulegen, damit sich das Wegematerial (statt Häcksel hätte sich auch Kies angeboten) nicht mit dem Boden vermischt und Wildkräuter, wie Ackerschachtelhalm oder Ackerwinde, nicht aus dem Untergrund in die Wege eindringen können. Da es sich bei Holzhäckseln um ein verrottendes Material handelt, das alle Jahre nachgefüllt werden muss, konnte auf das Einbringen sehr großer Mengen Kunststoff leicht verzichtet werden.

Bei der Planung einer Wegeführung stehen zwei Anforderungen im Fokus: die Arten der Nutzung und ästhetische Gesichtspunkte. Werden bestimmte Teile des Gartens nicht einmal mehr mit einer Schubkarre erreicht, wird es schwierig, von dort oder dorthin Materialien, Kompost oder Arbeitsgerät zu transportieren. Neben diesen rein funktionalen Erwägungen fordern die ästhetischen Fragen eine viel größere Fantasie und Vorstellungskraft bei der Planung.



Drüsige Kugeldistel (*Echinops sphaerocephalus*) mit Präriesonnenhut (*Ratibida pinnata*) und *Phlox paniculata*.





DIE KLEINEN VORNE, DIE GROSSEN HINTEN

Eine befreundete Staudengärtnerin berichtete von einer Kundin, die sich in der Gärtnerei bereits ein paar Stauden zusammengesucht hatte und nun Beratungsbe-

darf anmeldete. Die Kundin begann das Ge-

spräch mit den Worten: „Also ich habe mir das so vorgestellt: die kleinen Stauden kommen im Beet nach vorne, die hohen nach hinten! Was halten Sie davon?“ Wie diese Geschichte ausging, ist nicht überliefert. Interessant ist nur, dass hunderte Jahre alte Gartentraditionen immer wieder neu entdeckt werden.

Dieser Teil des Buches widmet sich aber nun der Abkehr von dieser Regel, die im Übrigen nie völlig konsequent eingehalten wird. Die Begeisterung für Stauden begann beim Autor, als er über ein Jahr lang eine imposante Großstaude, die Kalifornische Aralie (*Aralia californica*), im Privatgarten eines Freundes beim Wachsen beobachtete. Das Exemplar war bereits gut 10 Jahre alt und steht in einem geschützten Gartenteil neben anderen

Großstauden. Wer einen Staudengarten nach dem Rückschnitt kennt, wird sich vielleicht auch einmal die Frage gestellt haben: Kommt das alles wieder? Wer diesen Rückschnitt schon Ende November erledigt hat, kann sich diese Frage auch länger stellen, wenn all die Samenstände wie verblassende Zitate verschwunden sind und nichts mehr an die Pflanzung erinnert.

Es ist immer wieder faszinierend, wie (fast) alle Stauden und ein paar neue dazu jedes Jahr wieder heranwachsen. Besonders fasziniert dabei die enorme Dynamik im Wachstum, die Großstauden an den Tag legen können. Eine *Aralia californica*, von der man Anfang März noch nichts ahnt, kann bis zum September eine Höhe von 2 bis 3 Metern und einen Durchmesser von bis zu 5 Metern erreichen – wenn das Wetter mitspielt. Warum sollte dieser spektakuläre Auftritt in den Hintergrund einer Rabatte geschoben werden, wenn er doch inszeniert gehört?